



## Zordauer der französischen Flugzeug-Invasion.

Wieder ein Militärflugzeug in der Pfalz gelandet.

In der Nähe von Entenbach ging auf freiem Felde ein französisches Militärflugzeug nieder. Die Gendarmerie nahm die beiden Insassen, einen Sergeanten und einen Unteroffizier, fest, die nach Kaiserlautern übergeführt wurden. Sie gaben an, in Dijon angekommen zu sein, um einen Schulflug nach Straßburg zu unternehmen. Dabei hätten sie die Orientierung verloren. (Schon wieder einmal! D. Red.). Das Flugzeug habe dann infolge Motordefektes niedergehen müssen.

Einwohner von Entenbach wollen um die gleiche Zeit zwei weitere Flugzeuge bemerkt haben, so daß man annimmt, daß es sich um drei französische Militärflugzeuge gehandelt hat.

## Französisch-südslowakische Waffenbrüder.

Verbrüderungsszenen in Belgrad.

In Belgrad fand eine lebhafte Kundgebung für Frankreich statt. Anlaß dazu bot die Abreise einer 20 Mann starken Abordnung nach Paris, die sich aus Vertretern der südslawischen Reserveoffiziere zusammensetzt. Zum Abschied hatten sich am Bahnhof der französische Gesandte Darl und mehrere frühere südslawische Minister eingefunden. Begrüßt von den Klängen der Marseillaise und stürmischen Hochrufen auf Frankreich, erklärte der französische Gesandte, daß die südslawischen Waffenbrüder auf begehrtstem Empfang in Paris rechnen könnten. In seiner Antwort erklärte der Führer der südslawischen Abordnung, es sei sein und seiner Kameraden ehrlicher Wunsch, daß diese Waffenbrüderschaft für ewig besiegelt werde.

## Erste Straßenunruhen in Duisburg-Hamborn.

Duisburg-Hamborn, 4. Juni. Im Anschluß an einen Prozeß gegen kommunistische Erwerbslose, die bei Unruhen in das Rathaus gestürmt waren und zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, kam es in den Straßen Hamborns zu ersten Unruhen. In der Schillerstraße bauten Demonstranten aus Tonnen der Müllabfuhr und Pflastersteinen Barricaden, hinter denen sie die Polizei mit Hohnschreien, Pfeifen und Steinwürfen empfingen. Es fielen auch mehrere Schüsse. Nur mit Mühe konnten die Hindernisse entfernt und die Straße von den Demonstranten säubert werden. Da auch in den Nebenstraßen Schüsse fielen, mußte die Polizei schließlich das ganze Viertel säubern. Hierbei wurden von der Polizei mehrmals Schreckschüsse abgegeben. Insgesamt sind bis gegen Abend 30 Personen festgenommen worden. Bis jetzt haben die Tumulte vier Verletzte gefordert, wieder sind es Unbeteiligte, eine Frau und ein Mädchen erlitten schwere Kopfschüsse, zwei Männer wurden ebenfalls durch Schüsse erheblich verletzt. Die Polizei ist Herr der Lage.

## Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. Juni 1931.

Merktblatt für den 5. Juni.

Sonnenaufgang	3 <sup>37</sup>	Mondaufgang	8 <sup>00</sup>
Sonnenuntergang	2 <sup>09</sup>	Monduntergang	8 <sup>50</sup>
1886: Komponist Karl Maria von Weber gest. — 1906: Philosoph Eduard von Hartmann gest.			

## Mißtrauen gegen den Sommer.

Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen... und so haben denn diverse Wetterpropheten die schönen Maitage, die uns befehrt waren, benutzt, um sich rasch mal hinzusetzen und den ganzen kommenden Sommer unter die Lupe zu nehmen und ihm allerlei Böses nachzusagen oder vielmehr „vorzusagen“. Das ist das Los des Schönen auf der Erde, daß es — fortzuehend immer Böses muß gebären, könnte man, ein paar Jahre aus dem Schiller durcheinander werfend, erklären, wenn man alles, was uns über die Wettergestaltung im Sommer prophezeit wird, zu lesen bekommt. Weil das letzte Maßmittel ungewöhnlich schön war, soll nun der Sommer unbedingt oder doch so gut wie unbedingt schlecht sein müssen. Zum Beweise hierfür — wenn man etwas, das erst kommen soll, überhaupt beweisen kann —, werden Beispiele aus vergangenen Jahren angeführt, wo aus einem schönen Sommer oder Frühlingsschluß fast regelmäßig ein verregnet oder früher Sommer gefolgt sein soll.

Man hat sich das ungefähr so zu denken: Die ganze warme Jahreszeit hat nur einen bestimmten Höhepunkt zur freien Verfügung — mit diesem muß sie hauszuhalten und auszuweichen suchen. Wenn sie sich nun rasch verabschiedet und einen großen Teil ihrer Wärme schon im Mai aufbraucht — ja, was soll ihr dann noch für den Juni, Juli und August übrigbleiben? Heiße Sommer — so sagen die Propheten weiter — pflegen immer erst spät zu beginnen und durch ein ziemlich frühes und unfreundliches Frühjahr eingeleitet zu werden. Wir können nicht nachprüfen, ob sich das alles wirklich so verhält, aber was wir von früheren Erfahrungen her genau wissen, ist, daß selbst die gerissensten Wetterpropheten sich schon mehr als einmal geirrt haben, und daß — nach einer alten Regel — bange machen nicht gilt oder doch nicht gelten sollte.

Jede Woche soll können wir, wenn wir die Wetterberichte und die Wettervorauslagen lesen, erkennen, wie schwer es ist, das Wetter auch nur für die nächsten 48 Stunden vorauszusagen, d. h. richtig vorauszusagen, und nun soll aus einmal das Wetter für eine ganze, mehrere Monate dauernde Jahreszeit richtig vorausgesagt werden! Da können wir uns wirklich schon lieber an die alten Bauernregeln oder an den „Ewigkalender“ halten! Es ist natürlich durchaus möglich, daß der Sommer schlecht wird, obwohl es noch vor wenigen Wochen hieß, daß er gut werden werde, aber wir sollten uns durch die Unbillspropheten nicht ins Wochsborn jagen lassen und ruhig abwarten, wie die Sache sich entwickelt; wir werden dann zur rechten Zeit schon noch sehen, was aus dem Sommer wird und geworden ist!

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff, Wasserwärme im Schwimmbaden 22 Grad Celsius.

Die Heuernte hat begonnen. Mit ihr nimmt zugleich die Hochstut der Arbeitsleistung des Landmannes ihren Anfang, die um so höher zu bewerten ist, als sie in einer Jahreszeit stärkster Hitze und infolgedessen umso rascher ermüdender Witterung stattfindet. Ist wenige Wochen später in der Getreideernte die Julihitze zwar eher noch größer, so bedeutet für die Heuernte die große Neigung des Juni zu Gewittern und ähnlichen Wetterunbilden eine Hezzeit, unter deren Einfluß alle Arbeit im Siedetempo geleistet werden muß. Oft, wenn die Luft „nach Regen riecht“, müssen große Wiesenflächen in häufiger unermüdlicher Arbeit abgemäht werden, damit wenigstens das notdürftigste Trocknen des Heues noch bei gutem Wetter stattfinden kann, denn ein wiederholt durchdröhntes Heu verliert seine besten Nähr- und Kraftstoffe und neigt außerdem später zum Dampfigwerden. Ist jedoch die Heuernte erst einmal glücklich unter Dach und Fach gebracht, dann ist der Landmann eine schwere Sorge los und kann bereits etwas beruhigter in den Verlauf des ganzen Jahres blicken.

Ergebnis der Schweinezählung. Bei der am 1. Juni in unserer Stadt zu statistischen Zwecken vorgenommenen Schweinezählung sind 730 Tiere gezählt worden. Das sind rund 120 Stück mehr als bei der Profiszählung am 1. März. Die steil ansteigende Linie der Schweinehaltung in Wilsdruff kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck. Es wurden gezählt am 1. September 1930: 566 Stück, am 1. Dezember 591 Stück, am 1. März 1931: 611 und nun 730 Stück.

Die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen der impfpflichtigen Kinder werden Montag, den 8. Juni, für Erstimpflinge und Dienstag, den 9. Juni, für Wiederimpflinge im „Wider“ vorgenommen. Näheres sagt die amtliche Bekanntmachung des Stadtrates in dieser Nummer.

Die sächsische Steinkohle. In den Lindenschlöbchen-Lichtspielen ließ gestern Abend ein wissenschaftlicher Film über Gewinnungs-, Veredelungs- und Verwendungstechnik der sächsischen Steinkohle, den das Sächsische Steinkohlenfondat vorführte. Der Film zeigte hochinteressante Bilder von der mit den modernsten technischen Mitteln betriebenen Gewinnung der Kohle, ihren Transport bis in die Wäpche, Koferei oder Britleitfabrik, sowie ihre Verwendungsmöglichkeiten. Der Vorführung ging ein Vortrag eines Vertreters des Sächsischen Steinkohlenfondates voraus, der die Vorgänge der sächsischen Steinkohle hervorhob und bei, beim Kauf von Kohle in erster Linie das heimische Produkt zu berücksichtigen. Der Besucher aus der Stadt waren sehr wenig, es wählte ja niemand. Das Steinkohlenfondat wollte und hat die Kosten für entsprechende Bekanntmachung in den hiesigen Zeitungen gespart. Es schickte uns zwar einen Schriftsatz für den lokalen Teil, vergah aber, uns gleichzeitig mitzuteilen, daß wir als Gegenleistung für die kostenlose Aufnahme im Textteil zur kostenlosen Entnahme von Steinkohle berechtigt seien. Auf unsere Anfrage wegen eines Interesses wurde uns erklärt, daß das Fondat dafür kein Geld ausbebe. So kam es denn, daß mancher für den Film Interessierte keine Kenntnis von der Veranstaltung erhielt.

Daß sich Zeitungserkläre gut bezahlt macht, wenn sie klug durchschaut und mit Geschick abgefaßt wird, weiß heute jeder, und besonders wissen es jene Kaufleute, die durch ständiges Interfieren groß geworden sind. Bewiesenermaßen gibt es viele Firmen, die sich nur durch die Annonce bekannnt machen und mit

## Revision!

### Schacht-Rede über die Reparationen.

Er fordert schnellste Einstellung der Zahlungen.

Auf der Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände auf dem Weihen Hof bei Dresden sprach der ebemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das Reparationsproblem. Dabei ging er auf die Revisionsmöglichkeiten ein und führte dazu aus: Wenn man die kommenden Revisionsdebatten von der vorherigen Sanierung des Haushalts abhängig mache, entliehe die Gefahr, daß man sich nicht nur auf die wirtschaftlichen Grundforderungen des Young-Planes konzentriert, sondern sich auch in einem Heilschen um die künftige Höhe der Tributsumme verliere. Nicht die absolute Höhe der Tributsumme sei ausschlaggebend, sondern die

Möglichkeit, diese Summe zu erwirtschaften.

Es komme nicht darauf an, eine Prüfung unserer Wirtschaftslage vorzunehmen, sondern darauf, ob unsere Gegner ihre vertraglichen Verpflichtungen aus dem Young-Plan erfüllt hätten oder nicht. Auch die Begründung des Revisionsverlangens mit der sogenannten

Goldklausel sei falsch,

welche diese Theorie verfolge, daß für die Gesamtheit einer Volkswirtschaft Gold nicht nur im Ausgeben, sondern auch im Einnehmen den Wertmesser darstellt und daß Deutschland nicht aus einem begrenzten Warenbestande zahlt, sondern einen formwährenden Warenverarbeitungsprozeß und einen stets wechselnden Ein- und Ausfuhrverlehr hat. Das größte Hindernis für die Tributrevision liegt in der Befürchtung vor den

Folgen einer Zahlungseinstellung.

Dr. Schacht kann die Angst vor Kreditkündigungen nicht teilen. Auf die Furcht vor politischer Gewaltmaßnahmen gebe es nur zwei Antworten: 1. daß Gewalt kein Geld bringe und 2. daß uns gar keine Wahl bleibt, ob wir die Tributzahlungen einstellen sollen oder nicht.

Neue Auslandsanleihen zwecks Hinausschiebung der Zahlungseinstellung notwendigkeit müssen unter allen Umständen abgelehnt werden, da sie lediglich der Verzögerung von Kriegsdarlehnen auf eine weitere kurze Zeit dienen. Deutschland könne seinen Kredit nur aufrechterhalten dadurch, daß es

schnellste die Tributzahlungen einstellt,

bis es sie aus einem Uberschuß seiner Wirtschaft erübrigen kann.

Dr. Schacht tritt auch der Ansicht entgegen, als ob Auslandsanleihen geeignet wären, die deutsche Wirtschaft anzukurbeln. Auslandsanleihen mit dem Kauf ausländischer Waren vermehren lediglich die innere Arbeitslosigkeit und führen zu einer Vermehrung der Einfuhr, was einer Verletzung des Young-Planes gleichkomme, der eine Einschränkung der deutschen Einfuhr fordere. Allen Angriffen auf das Revisionsverlangen müsse die Herabsetzung der Lebenshaltung unserer dreiten Bevölkerungsschichten entgegengehalten werden sowie, daß alle Versuche, die deutsche Einfuhr zu erhöhen und damit die Hauptvoransetzung des Young-Planes zu erfüllen, an der Politik unserer Gläubiger scheitern werden. Schließlich forderte Dr. Schacht auch noch, daß Deutschland die koloniale Frage mit aller Energie wieder aufstellen müsse, um zu einem erleichterten überseeischen Rohstoffbezug zu kommen.

In die Ausführungen Dr. Schachts schloß sich eine Ansprache, nach der Dr. Schacht noch einmal das Wort ergreift und u. a. ausführt: Auf die Frage „Was können wir denn zahlen?“ müsse Deutschland eindeutig erklären: „Wir können nicht einen einzigen Pfennig zahlen, sondern wir müssen noch etwas herauskriegen“

von dem, was wir bereits bezahlt haben, und, so erklärte Dr. Schacht mit laut erhobener Stimme, wir kriegen bestimmt später wieder etwas heraus. Ich will, so fuhr Dr. Schacht dann fort, wieder den unerschütterlichen Young-Plan in Kraft setzen. Man darf nicht sagen „Wir wollen nicht zahlen!“ In diesem Falle tritt die Sanktionsklausel des Saager Abkommens in Kraft. Nein, wir wollen den Young-Plan erfüllen. Aber die Gegner hindern uns daran. Eine Lösung des Tributproblems läßt sich finden in der Feststellung gegenüber unseren Gläubigern:

Ich will erfüllen, aber auf eure Kosten!

Ihr müßt euren Handel dementsprechend einschränken. Auf die Frage, warum haben Sie den Young-Plan unterzeichnet? sagt Dr. Schacht: „Warum haben wir den Krieg nicht gewonnen?“ Ein belagertes Volk könne seinen Kampf um die Freiheit nur schrittweise führen. Vorbekingung für eine Tributrevision war die Rheinlandsbefreiung, der Young-Plan aber brachte diesen politischen Nebenschieber.

## Forderungen der rheinisch-westfälischen Wirtschaftsführer.

Die Führer der Rheinisch-westfälischen Wirtschaft nahmen in einer Tagung des sogenannten Vangnamvereins in Düsseldorf

## Revision!

dort Stellung zu den drängenden wirtschaftlichen und politischen Fragen. Der Vorsitzende Dr. Springorum machte der Regierung den Vorwurf, daß sie das deutsche Volk über seine wahre Lage nicht genügend aufgeklärt habe. Paul Reusch-Oberhausen forderte Wiederherstellung der Verhältnisse, wie sie vor 5-6 Jahren bestanden. Fritz Thossen sieht einen Ausweg in der

Schaffung eines nationalen Ausschusses

von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der endgültig über alle Tarif- und Lohnfragen entscheiden soll. Der Präsident der Handelskammer Münster forderte Verlängerung der Arbeitszeit ohne Lohnerböschung. Der Vorsitzende der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherr von Lünand, sieht eine der Hauptursachen der Krise darin, daß große Gruppen trotz Tributlasten heute ein höheres Entgelt für ihre Arbeit erhielten als vor dem Krieg. Generaldirektor Dr. Böger-Dortmund sieht die Aussichten für eine Revision des Tributplanes für sehr gering an.

Generaldirektor Silberberg erklärte, das Wort Erzberger: „Der Finanzminister ist der beste Sozialisierungsmittel“, habe eine furchtbare Befähigung erfahren. Der Schwerpunkt der falschen Politik liege in der Gehaltserböschung für die Beamten. Hier müsse eine Anpassung an die wirtschaftliche Lage erfolgen. Es wurde zum Schluß eine Entschließung angenommen, in der u. a. von der Regierung gefordert wird, daß sie einen klaren, auf Jahre hinaus abgestellten Plan zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben aufstelle, und mit der übertriebenen Ausgabenwirtschaft Schluss mache.

## Einstellung der Tributzahlungen verlangt.

Eine Entschließung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände nahm einstimmig folgende Entschließung an, die dem Reichskanzler übermittelte wurde: Die im Young-Plan selbst ausgesprochenen wirtschaftlichen Voraussetzungen sind nicht eingetreten. Deutschland erzielt

keinen Wirtschaftsoberschuß.

Von der Gegenseite ist nichts geschähen, um die übernommenen Verpflichtungen zur Erweiterung der Weltmärkte durchzuführen.

Bei dieser Sachlage muß Deutschland im Interesse seiner mit unerschütterlichen Lasten überbürdeten Wirtschaft, im Interesse seiner immer mehr ins Elend geratenen gesamten, insbesondere der werktätigen Bevölkerung sowie im Interesse seiner privaten Gläubiger die Zahlungen so lange einstellen, bis dem Lebensrecht Deutschlands Genüge geschähen ist.

## Sofortige Revision!

Wünsche der Wirtschaftspartei für Chequerd.

Unter dem Vorsitz des Parteivorstehenden Dreywig tagten die Führer der Reichstagsfraktion und der preussischen, thüringischen und sächsischen Landtagsfraktionen der Wirtschaftspartei. Einstimmig wurde die Abstimmung folgenden Telegramms an den Reichskanzler beschlossen:

In dieser entscheidenden Stunde bitten wir noch einmal die Lösung des Reparationsproblems seinen Tag weiter verzögern zu lassen. Wir halten es trotz aller geäußerten Bedenken für dringend erforderlich, schon jetzt in Chequerd zu erklären, daß Deutschland nicht nur von allen vertraglichen Rechten aus dem Young-Plan auf Erleichterung der untragbaren Reparationslasten unverzüglich Gebrauch machen wird, sondern darüber hinaus eine entscheidende Änderung der Grundlagen Deutschlands Verpflichtungen fordern muß.

## Italien und die Zollunion.

Anerkennung der deutschen Notlage.

Der italienische Außenminister Grandi hielt im Senat seine Haushaltsrede, in der u. a. über die Zollunion sprach. Nach einem chronologischen Bericht über die Prüfung der Zollunion, in dem die ablehnende Einstellung Italiens zur Zollunion zum Ausdruck kam, erklärte Grandi folgendes: „Die Haltung, die Italien eingenommen hat, ist nur von freundschaftlichen Absichten Deutschland und Österreich gegenüber“

diktirt. Aber die Klarheit und Loyalität unserer Freundschaftsverträge stellt die benachbarte befreundete Republik vor denselbe Klarheit und ebenfalls Loyalität.

Was Deutschland anbelangt, hat die italienische Regierung die Anforderungen, die die deutsche Regierung macht, um den Platz einzunehmen, auf den seine Geschichte, seine Kultur und die Gaben seiner Rasse ihm ein Recht geben, stets mit Sympathie verfolgt, und tut das auch heute. Die internationalen

finanziellen Verpflichtungen Deutschlands

sind einer der schwersten Gründe der wirtschaftlichen und politischen Krise, in denen Europa lebt. Die Haltung Italiens weist als Hauptstück den von Mussolini im Jahre 1922 in London vorgeschlagenen Vertrag über die Reduktion der Anleihen und Reparationen auf. In dieser

der Zeit einen ganz bedeutenden Kundenstamm erobern. Neues Blut" braucht heute jeder Kaufmann, wenn er nicht langsam von der Konkurrenz in den Hintergrund gedrängt werden will, da von der alten Kundenschaft viele fortziehen, sterben, verarmen oder als Käufer untreu werden. Wohl sind schöne Auslagen, Reklameschilder, Schaukästen auch gute Werbemittel; doch sie sind an einen bestimmten Ort gebunden, und ihre volle Wirksamkeit erzielen sie erst durch Unterstützung der in alle Ortschaften des Umkreises dringenden Zeitungsreklame. Darum zeige an, was du zu verkaufen hast, vor allem auch jene Artikel, die du nicht im Schaufenster unterbringen kannst!

**Neue Orts- und Entfernungsverzeichnisse.** Da mit der Herausgabe einer vollständig neuen Orts- und Entfernungskarte aus finanziellen Gründen in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, andererseits aber die Entfernungsangaben in den alten Verzeichnissen in vielen Fällen nicht mehr zureichend sind, sind vom sächsischen Landesvermessungsamt auf Grund der Blätter der topographischen Karte neue Orts- und Entfernungsverzeichnisse für den sächsischen Staatsbereich, und zwar je für den Bezirk einer Amtshauptmannschaft, aufgestellt worden. Die Verzeichnisse enthalten die Entfernungen von jedem Ort in einem Umkreise von rund sechs Kilometern die Entfernungen bis zum Sitz der Amtshauptmannschaft und bis zur nächsten Eisenbahnverkehrsstelle, Straßenbahn- und Kraftwagenhalteplätze, Überfährten und bis zum nächsten Dampfschiffanlegeplatz. Jedes einzelne, einer amtshauptmannschaftlichen Bezirk umfassende Verzeichnis wird je nach seinem Umfange und der Höhe der Ausgabe voraussichtlich 1 bis 5 Mark kosten. Einzelne Bestellungen müssen bis spätestens 15. Juni 1931 beim Finanzministerium, Verfassung B 1, aufgegeben werden.

**Die Schnafentlage steht bevor.** Die Brutstellen zeigen jetzt überall eine starke Vermehrung von Larven und Puppen, so daß in spätestens 14 Tagen diese Plage zu erwarten ist. Stillstehende Wasser sollte man jetzt schon mit Caprol besprühen. Auch kann Petroleum genommen werden. Ebenso behandelte man Abwässergruben, Jauchegruben, Tiefwasserbehälter, und zwar derart, daß man durch Abbedecken mit Sadklein das Eindringen der eierablegenden Schnafen verhindert.

**Das Tragen unverdorbener Speisen.** Es erscheint angebracht darauf hinzuweisen, daß das Tragen von Speisen ohne Schutzvorrichtung verboten ist. Alljährlich wird darüber in den Fachblättern berichtet und darauf hingewiesen, aber trotzdem sieht man Schnafener laufen, die sich nicht an das Verbot halten. In den belebtesten Orten ist es um so gefährlicher, weil hier schneller ein Anglück geschehen kann.

Fliegen sind nicht nur lästig, sondern auch gefährlich, weil sie Krankheitserreger auf Lebensmittel übertragen und dadurch Krankheiten, wie Typhus, Ruhr, Cholera, Tuberkulose, Diptherie, Maul- und Klauenseuche, verbreiten können. Man verzieht deshalb die Fliegen in den Wohnungen, wie in den Krankenzimmern und Ställen. Die Verwendung von Fliegenlästern (überhaupt mit Fliegenlästern bestrichenem Papier), Fliegenkästen, Fliegenklatschen und anderen Mitteln ist zweckmäßig. Ein geeignetes Mittel ist auch, in breiten, flachen Gefäßen eine verdünnte Mischung von Formalin (Formaldehyd) und Milch aufzustellen (Formalin 25 v. H., Milch 45 v. H., Wasser 130 v. H., dazu etwas Zucker). In geeigneten Räumen kann damit auch der Fußboden besprüht werden. Für Stallungen und ähnliche Räume empfiehlt sich neben gründlicher Lüftung und öfterem Weichen der Wände mit Kalkfarbe eine fünfprozentige Kresolseifenlösung zu versprühen oder zu zerstäuben (50 Gramm Kresolseife auf 1 Liter Wasser). Das Frühjahr ist die günstigste Zeit zur Vernichtung. Die hauptsächlichsten Brutstätten der Fliegen sind Aborte, Mistgruben und Düngerstätten. Diese müssen vor allen Dingen dicht abgedeckt und oft genug geräumt werden. Um die Fliegen von den Aborten ohne Wasserleitung fernzuhalten, verwende man Formalin oder Caprol. Küchenabfälle usw. müssen so schnell wie möglich aus den Wohnungen entfernt werden, damit die Fliegen mit ihnen nicht in Berührung kommen können. Vor allem schütze man alle Lebensmittel durch Fliegengitter an den Speisekammerfenstern, Fliegenkörbe, Fliegengitter an den Fenstern. Lebensmittel sind in der warmen Jahreszeit kühl zu verwahren. Damit hält man nicht nur die Fliegen ab, sondern hindert auch die Vermehrung der schädlichen Keime. Lebensmittel, die ungekocht gegessen werden (Obst, Salat usw.), sind vor dem Genieß gründlich zu reinigen.

**„Krieg gegen die Bürokratie.“** In der Sitzung der böhmischen Landesvertretung stellte der deutsche Landesvertreter Janz folgenden mit großer Heiterkeit aufgenommenen Antrag: „Zur Wiederbelebung der Papierproduktion wird den Papierfabriken der Tschechoslowakei die Herstellung eines Kleingepapieres in Auftrag gegeben, das mit einem Stoff imprägniert wird, der sich in ganz kurzer Zeit durch einen dauernden widerlichen Geruch bemerkbar macht. Dieses Papier soll ausschließlich zu Eingaben an die hohen Behörden verwendet werden; denn,“ so begründete der Antragsteller, „es müsse dagegen gewirkt werden, daß eine Eingabe erst nach zehn Jahren erledigt wird, während der Einreicher bereits vor sechs Jahren gestorben ist.“

**Zeitpiegel.** Südlich des Thüringer Waldes erhielt ein Finanzamt von einem Fabrikanten auf einem Zahlkartenabschnitt folgende Nachricht:

In allen Geschäften ist Kauf,  
Von Umsätzen spürest du  
Kaum einen Kauf.  
Schon ist pleite  
Die Kundenschaft, die alte.  
Warte nur, balde  
Bist du es auch!

**Grumbach. Elternratswahl.** Die für Sonntag den 31. Mai d. J. angelegte Elternratswahl brauchte nicht stattzufinden, da nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden war. Der Elternrat setzt sich demnach auf die Zeit 1931 bis 1933 wie folgt zusammen: 1. Kühne, Oskar, Gutsbesitzer; 2. Künze, Oskar, Gutsbesitzer; 3. Pfünzer, Alfred, Gutsbesitzer; 4. Börner, Paul, Zimmerpolier; 5. Probst, Friedmann, Farmer; 6. Wabner, Arthur, Wirtschaftsbesitzer; 7. Midan, Arthur, Arbeiter; 8. Richter, Friedrich, Arbeiter, und 9. Günther, Paul, Arbeiter. Ersatzliste: 1. Eggom, Erich, Gutsbesitzer; 2. Zimmermann, Alfred; 3. Zimmermann, Rudolf, Maurer; 4. Müller, Arthur, Schmied und 5. Standop, Edler, Arbeiter.

**Grumbach. Zählungen.** Bei der in letzter Zeit stattgefundenen Wohnungszählung wurden in hiesiger Gemeinde 28 Wohnungszählungen gezählt. Die am 2. Juni stattgefundene Schweinezählung förderte folgendes Ergebnis zu Tage. Unter 8 Wochen alte Ferkel 902, 8 Wochen bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine (Käuser) 442, 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine 267, 1 Jahr und ältere Schweine 418. 1/2 bis noch nicht

1 Jahr alte Eber 11 und 1 Jahr und ältere Eber 24. Gesamtzahl der Schweine überhaupt 2064.

**Steinbach b. R.** Für Siedlungs- und Wohnzwecke hat Gutsbesitzer Pflüger hier an der Straße Zöllmen-Kölsch gelegenes Land verkauft. Als erstes wird nun von einem Dresdener Siedler ein Zweifamilienhaus errichtet, zu dem jetzt der Grundstein gelegt wurde. Weitere Siedlerbauten sollen folgen.

**Tanneberg.** Zur letzten Ruhe. Eine überaus große Trauergemeinde hatte sich am Dienstagmorgen versammelt, um dem Vorjüngling des Schießklubs Einigkeit, Max Bornmann, der in der Blüte seines Lebens das Opfer eines tragischen Unfalls geworden war, das letzte Geleit zu geben. Stumm und wehmütig bewegte sich unter Vorantritt der Trauermusik ein enblos langer Zug nach dem Friedhof, wohin man den Verstorbenen — welcher in den Vormittagsstunden von Mühlberg a. E. überführt worden war — schon hin gebracht hatte. Bruder- und Jugendvereine mit ihren Fahnen nahmen am Grabe Aufstellung und Pfarrer Görnitz-Burkhardtswalde ergriff, nachdem das Lied des Kirchenchores verklungen war, das Wort zu einer eindringlichen Trauerrede. Er schilderte den Lebensweg dem Heimgegangenen und kennzeichnete ihn als einen drohen und fleißigen Menschen. „Der Schmetterling hat Ernte gehalten und einen in der Blüte seines Lebens stehenden gefunden, lebensfrohen jungen Freund dahingelassen. Der Strom, der gleichzeitig dem Vater des Verstorbenen Brot und Verdienst gibt, hat jetzt den Sohn als Opfer gefordert. Um so tragischer ist dieser Schicksalschlag, als ein Sohn das Leben schon auf dem Altar des Vaterlandes geopfert hat.“ Im Anschluß an diese tiefgreifende Trauerrede hörte man als Abschiedsgruß vom MVB. Gauernitz „Stumm schläft der Sängler“ und eine große Anzahl Kränze der erschienenen Vereine sowie Abordnungen wurden teils unter den Klängen der Musik niedergelegt. Es waren diese u. a. vom Schießklub Einigkeit Tanneberg, MVB. Gauernitz, MVB. Tanneberg, den Brudervereinen Gut Ziel Altdorf, Tell Hirschfeld, Gut Schuß Limbach, Einigkeit Derschoor, Schützengesellschaft Großsch. Jugendverein Kölschönberg, Frauenverein Tanneberg, Jugend Tanneberg, Kapelle Laudel. Einer seiner besten Freunde widmete als Bekleid der Verstorbenen einen schönen Nachruf und die Musik setzte ein mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Sechs Fahnen senkten sich über das fahle Grab zum letzten Abschiedsgruß und das Lied der Sangesbrüder „Da unten ist Frieden im dunklen Haus“ beschloß die eindringliche und würdige Trauerfeier. Die überaus große Anteilnahme war aber ein schöner Beweis für die große Wertschätzung, welche sich der Heimgegangene auch über die Grenzen seiner Heimat hinaus erworben hatte. — Stumm schläft der Sängler!

**Neufrieden. Schweinezählung.** Das Ergebnis der am 1. Juni vom Wirtschaftsministerium angeordneten Schweinezählung ist in unserem Orte folgendes. Die Zahlen in Klammern sind das Ergebnis vom 1. 3. d. J. Ingesamt wurden 1721 (1731) Schweine gezählt, davon sind Ferkel bis 8 Wochen 710 (724), von 8 Wochen bis 1/2 Jahr 381 (442), Zuchtsauen 1/2 bis 1 Jahr 74 (75), 1 Jahr und ältere 259 (254), Eber 1/2 bis 1 Jahr 9 (3), 1 Jahr und ältere 21 (19), sonstige 1/2 bis 1 Jahr 236 (180), 1 Jahr und ältere 22 (24).

**Bereinskalender.**  
Sängertruppe. 5. Juni Übung.  
Turnverein D. S. 6. Juni Monatsversammlung.  
Bezirksobstbauverein. 7. Juni Versammlung.

**Wetterbericht.**  
Meist schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Vorwiegend schwach bewölkt. Am Tage starker Temperaturanstieg. Deutlich Nebelbildung.

## Sachsen und Nachbarchaft

Aus dem Landtage.  
Die nächste Sitzung.

Die erste Landtagsitzung nach den Pfingstferien findet am Dienstag, 9. Juni, 13 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Beratung über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Landesfinanzausgleichsgesetzes und die Statuten des Sächsischen Staatsbank und Landtag.

**Hainberg. Rangierunfall.** Beim Zusammenstoßen zweier Wagen auf dem hiesigen Rangierbahnhof stürzte ein Zugschaffner, der in den Schienen hängen geblieben war, und erlitt schwere Quetschungen.

**Neufrieden. Herrenloses demoliertes Auto.** In der Nähe von Verteldorf fand man ein vollständig demoliertes Personenauto. Wie Augenzeugen zu berichten wußten, war das Auto mit drei Herren und einer Dame besetzt. In der Nähe der Schneidemühle prallte es an zwei Bäume, erreichte an einen dritten Baum, riß ein neun Meter langes Eisengeländer um und blieb vollständig demoliert liegen. Ob von den Insassen jemand verletzt ist, konnte nicht festgestellt werden, da diese sich davongemacht hatten.

**Erzha. Scheunenbrand.** In dem mit Stroh und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllten Scheunengebäude des Rittergutes Cottewitz brach Feuer aus. Die Scheune wurde ein Opfer der Flammen. Es wird Brandstiftung angenommen.

**Groschenhain. Feuerwehrrubikäum.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr kann auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde im Depot eine Gedenktafel für die gefallenen Wehrleute errichtet.

**Eldorf. Veteran f.** Der letzte hiesige Veteran von 1870/71, Schmiedemeister Cullig, ist unerwartet gestorben. Sein in Amerika lebender Sohn befindet sich gerade auf einer Heimatreise, um den Vater zu besuchen.

**Chemnitz. Jugendlicher Lebensretter.** Dem Schlosserlehrling Johannes Hugo Uhlig ist für die von ihm mit Mut und Entschlossenheit und mit eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens im Wasserbeden der Talperre bei Kriebitz von der Kreisauptmannschaft Leipzig öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

**Burgstädt. Schwere Verkehrsunfall.** In der Marienstrafe wurde ein Motorradfahrer von einem Chemnitzer Lieferkraftwagen angefahren, eine größere Strecke weit geschleift und erlitt schwere Verletzungen.

**Ebersbach bei Geithain. Zwei Kinder im Dorfsteich.** Ein ohne Aufsicht stehendes gelassener Handwagen, in dem sich zwei Kinder im Alter von zwei und drei Jahren befanden, kam plötzlich ins Rollen und stürzte dabei über eine einen halben Meter hohe Mauer in den Dorfsteich. Der Wagen schlug um und begrub das eine Kind unter sich. Durch das Schreien des anderen Kindes wurde eine Frau auf den Vorfall aufmerksam und es gelang ihr schließlich auch, die beiden Kinder zu retten.

**Barzen. Ein ganzer Kerl.** Im benachbarten Nischka rettete ein Oberrealschüler ein 14jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr aus der Mulde. Die sofort angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen hatten vollen Erfolg.

**Zwickau. Familiendrama.** Der Bergarbeiter Stabelmeier und seine Frau wurden in der Küche ihrer Wohnung gasvergiftet tot aufgefunden. Anscheinend hat die Frau, während ihr Mann auf dem Sofa schlief, den Gashahn geöffnet und sich dann ihm gegenüber niedergelassen. Als Motiv der Tat kann einerseits angenommen werden, daß die Frau die Tat wegen der langen Arbeitslosigkeit des Mannes getan hat, doch kann es auch sein, daß sie sich und ihn vor Schande bewahren wollte, da gegen den Mann ein Strafverfahren wegen Sittlichkeitsvergehens an Kindern schwebte.

**Zwickau. Der Tod auf der Straße.** Der frühere Heizungsmonteur Keuf in Zwickau-Marienthal wurde beim Überschreiten der Zwickauer Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Mit schweren Kopf- und Beinverletzungen verschied er im Krankenspital.

**Zwickau. Erbdiebstahl Raubüberfall.** Ein 44jähriger Kriegsinvalide zeigte der Polizei an, er sei am Schwanenteich von drei Männern überfallen und seiner Burschaft im Betrage von 45 Mark beraubt worden. Von den Tätern hätte einer einen Revolver, die anderen hätten lange, dolchartige Messer gehabt. Im Verlauf der Erörterungen mußte der Invalide zugeben, daß er das Geld (seine Rente) in Schankwirtschaften vertan und den Raubüberfall vorgetäuscht hatte, um vom Wohlfahrtsamte eine Sonderunterstützung zu erlangen.

**Zwickau. Opfer des Bergbaues.** Im Vertrauensschacht erlitt der Häuer Willy Jahn infolge eines Unfalles einen Schädelbruch und ist dieser schweren Verletzung im Krankenspital erlegen.

### Immer neue Unwetterschäden.

**Glauchau.** Erst jetzt läßt sich von ungefähr der Schaden überblicken, den das letzte Unwetter angerichtet hat. Er geht schon in der Stadt Glauchau in die Zehntausende, haben doch allein drei Gärtnereibetriebe der Unterschade für rund 20 000 Mark Schaden erlitten durch die Zerstörung der Treibhäuser und der Kulturen. Nicht abzuschätzen ist der Schaden, der in den Privatgärten und durch die zahllosen zertrümmerten Fensterscheiben entstanden ist.

**Langenchursdorf.** Hier hat das Unwetter in verberender Weise gehaust. 60 bis 70 Prozent der Halmernte sind völlig vernichtet, der Schaden an Gemüsekulturen, Obstbäumen und Sträuchern ist ebenfalls enorm. Ganze Kartoffelfelder an hängendem Gelände wurden mit den jungen Pflanzen weggeschwemmt. Die Gemeindefstraße nach Niederwinkel-Uhlsdorf wurde in einer Länge von 500 Metern von den Wassermassen vollständig aufgerissen.

**Leisnig.** Das in Leisnig und Umgebung niedergegangene Hagelwetter hat insbesondere auf dem Lande großen Schaden angerichtet. Am schwersten betroffen wurde die Obst- und Getreideernte, die zu einem erheblichen Teil vernichtet wurde. In Kieselbach, Seifersdorf, Schönstadt und Langenau wurden weit über hundert Fensterscheiben eingedrückt. In einer Gestrüpfarm sind 1000 Kisten ertrunken, da das Wasser durch die zertrümmerten Fensterscheiben in das Innere der Kisten gedrungen war. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht abschätzen.

### Im Dienste der Heimat.

Gründung eines sächsischen Verbandes für Volkshunde.

Seitdem der Verein für sächsische Volkshunde aufgehört hatte zu bestehen, hat er eine fühlbare Lücke hinterlassen. Wie fühlbar sie war, beweist die Tatsache, daß sich dem nunmehr in Leipzig neu gegründeten sächsischen Verband für Volkshunde sofort 58 Vereine und Museen angeschlossen haben. Bei der Gründungsstiftung konnte der Leiter derselben, Prof. Dr. Karg (Leipzig) u. a. Ehrenpräsidenten den Ministerialdirektor Dr. Wolter vom sächsischen Volksbildungsministerium und den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Vereine für Volkshunde, Prof. Dr. Meier (Freiburg), sowie Dr. Bildhagen von der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft begrüßen. Dr. Karg betonte, daß die Volkshunde nicht mehr ein Anhängsel anderer Wissenschaften sei, sondern sich mit ihren bedeutamen Forschungsergebnissen als eigenes Wissensgebiet durchgesetzt habe. Weiter sprach Prof. Spanner (Dresden) über die Ziele und Wege der Volkshunde. Schließlich wurde beschlossen, Prof. Dr. Karg (Leipzig) und den Führer des sächsischen Heimatschutzes, Hofrat Prof. Schuffert (Dresden) zu Ehrenmitgliedern des Verbandes zu ernennen.

Mit der Gründungsstiftung verbunden war eine Ausstellung mit dem Motto „Zwei Jahre Volkshunde-Atlas“, die von der Landesstelle Leipzig und 4500 Helfern im Lande zusammengestellt wurde und ein überaus reichhaltiges Material zur Darstellung bringt.

### Tarifabschluß in der sächsischen Metallindustrie.

Zum sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium fanden die Lohnverhandlungen zwischen der Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller und dem Metallarbeiterverband statt. Die Schlichterkammer unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Geuer (Berlin) fällt gegen Mitternacht einen Schlichtspruch, nach dem die Löhne etwa um 2,5 Prozent gesenkt werden. Der neue Lohnarist läuft vom 1. Juni bis 30. November 1931. Bis zum 11. Juni haben sich die Parteien zu erklären.

### Blutrat eines Sonderlings.

Dem Landgericht knapp entgangen. In Tschansch bei Bräy wuschen sich zwei junge Leute nichts böses ahnend in einem Graben, der an einer einsamstehenden Hütte vorüberfloß. Plötzlich kam der Bewohner der Hütte, der 63jährige Bergmann Besely, der weit und breit als Sonderling bekannt ist, heraus und beschimpfte die beiden. Im Verlaufe des so entstandenen Wortstreits holte Besely plötzlich eine Axtschade und schlug damit dem einen der beiden jungen Männer, den Bergmann Hornig, zu Boden, wo er bewußtlos liegen blieb. Den Vater des Verletzten, der zu Hilfe eilte, brachte der Alte eine lebensgefährliche Schußwunde bei. Die empörte Menge traf Anhalten, Besely zu lynchen, und nur dem Eingreifen der Polizei, die ihn verhaftete, hat er sein Davontommen zu verdanken.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Revisionsverwerfung im Knobelsdorfer Totschlagsprozess. Leipzig. Der polnische Arbeiter Anton Mielczarek verlor 1927 bei einer Schlägerei in Leipzig-König das rechte Auge...

Fenig. Wegen mannigfacher Verfehlungen, die er in der Zeit von 1926 an begangen hatte, war der Stadtbauinspektor Fenig seinerzeit vom Schöffengericht zu einer Gesamtfrist von zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus verurteilt worden...

Grenzland-Chronik.

Coburg. Todesstrafe. Das Schwurgericht verurteilte den landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter Werner Bächter, genannt Weigelt, wegen Raubmordes an der 21-jährigen Marga Heublein zum Tode.

Halle. Die Bierflasche als Wurfgeschöß. In der Gemeindeverordnetenversammlung in Hohenweiden war ein Kommunist von einem Gegner als Arbeiterverrat bezeichnet worden...

Öffentliche Impfungen.

Nach dem Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874 sind im Laufe dieses Jahres der Impfung zu unterziehen:

- a) die im Jahre 1930 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben.
b) die in früheren Jahren geborenen Kinder, die der Impfpflicht noch nicht gehörig genügt haben...

Die öffentlichen, menschengelichen Impfungen der impfpflichtigen Kinder werden im Rahmen des Gesundheitsamtes „Heiliger Meer“ am Markt vorgenommen:

- I. Erstimpfungen:
Montag, den 8. 6. 1931, 14.30 Uhr;
Nachschau: Montag, den 15. 6. 1931, 14.30 Uhr.
II. Wiederimpfungen:
Dienstag, den 9. 6. 1931, 14.30 Uhr;
Nachschau: Dienstag, den 16. 6. 1931, 14.30 Uhr.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert, die impfpflichtigen Kinder zur Impfung vorzustellen. Die Impflinge sind vorher zu Hause mit Seifenwasser, besonders an den Oberarmen, gehörig zu waschen und mit reinen Kleidern und Bettstücken, vor allem reinewaschbarem Hemd, zu versehen.

Für franke Kinder ist die vorläufige Bestimmung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nur nach dem amtlichen Vordruck III bez. IV nachzuweisen, die im Impfbuch vorzulegen sind, wie auch für die selbstständig vorgestellten kranken Kinder Bestätigung von der Impfung erfolgt. Weitere Zeugnisse werden zurückgewiesen.

Für Kinder, deren Impfung nicht in einem öffentlichen Impftermine erfolgt ist, sind die von dem Privatärzten ausgestellten Impfscheine im Verwaltungsgebäude Zimmer 10 vorzulegen.

Wilsdruff, am 3. Juni 1931. Der Stadtrat.

Zwangs-Zinnung für das Schuhmacher-Handwerk.

Nachdem die Frist für die Abstimmung über die Ausdehnung des Schuhmacher-Zinnungs-Bezirks auf den gesamten Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff ohne Neuwahlen und Errichtung einer Zwangs-Zinnung für das Schuhmacher-Handwerk abgelaufen ist, wird die über das Abstimmungsergebnis geführte Klage zur Einsicht und Erhebung etwaigen Widerpruchs seitens der Beteiligten vom 5. bis einschließlich 18. Juni 1931 im Rådlichen Verwaltungsgebäude zu Wilsdruff, Zimmer 8, während der Dienststunden ausgesetzt.

Nach dem 18. Juni 1931 eingehende Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Der Kommissar. Dr. Kronfeld, Bürgermeister.

Sonnabend, den 6. Juni 1931 vormittags 10 Uhr sollen in Wilsdruff 1 Bandjäger mit Zubehör und 1 Dampfbojen gegen sofortige Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Sammelpunkt der Bieter 9.45 Uhr vormittags im Anmeldebüro des unterzeichneten Amtsgerichts. Wilsdruff, den 3. Juni 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 3. Juni. Dresden. Die Börse hatte eine schwache Tendenz. Da das Angebot namentlich in Freigabephotowerten, die bis zu 15 Prozent und deren Genußscheine, die bis zu 7 Mark verloren, anhielt, kam es auf allen Märkten zu Abwärtsbewegungen...

Leipzig. An der Börse waren die Kurse nur schwach behauptet. Während Polyphon 5 Prozent gewonnen, mußten Rådtrantse 4 hergeben. Freiverkehr und Anlagewerte gaben nach.

Chemnitz. Die Börse hatte eine behauptete Tendenz. Beachtliche Verluste waren bei Bachmann mit 3 Prozent festzustellen. Auch Banken lagen behauptet, der Freiverkehr weiterhin ruhig.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen mt. 280-286, Roggen sächs. 213-218, Sandroggen 219-224, Wintergerste 230-240, Hafer neu 205-215, Weizenmehl 70 Prozent 46.50, Roggenmehl 60 Prozent 34, Weizenkleie und Roggenkleie 14, Stiefeln neu lose 7.50, Getreidestroh drahtgepreßt 3.50. Geschäftsgang: Weizen still, Roggen, Roggenmehl und Kleien behauptet, das übrige ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Juni

Austrieb: 1 Ochse, 8 Bullen, 5 Kühe, 727 Kälber, 19 Schafe, 507 Schweine. Preise: Kälber: a) 56-65 (98); c) 50-55 (88); d) 40-45 (78). Schweine: a) 40-42 (52); b) 41-42 (53); c) 42-44 (57); d) 39-41 (55). Geschäftsgang: Rinder, Schafe belanglos, alles schlecht. Heberhand: 6 Rinder, davon 1 Ochse, 5 Bullen, außerdem 4 Kälber, 16 Schafe, 6 Schweine.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 3. Juni.

Börsenbericht. Tendenz: Relativ behauptet. Gegenüber der matten Verfassung der Auslandsbörsen war die Tendenz relativ behauptet. Von größerem Einfluß waren die Auseinandersetzungen über die neue Notverordnung, die innerhalb des Kabinetts erfolgen. Bedenken fanden die Ausführungen Dr. Schacht über die Reparationsfrage; er fordert eine schnelle Einstellung der Erbprinzabgaben, bis die Deutschland aus einem Überfluß seiner Wirtschaft erkrüchten könne...

Devisenbörse. Dollar 4.20-4.21; engl. Pfund 20.47 bis 20.51; hoch. Gulden 169.31-169.65; Danz. 81.81-81.97; franz. Franc 16.47-16.51; schweiz. 81.58-81.74; Belg. 68.58-68.70; Italien 22.01-22.05; schwed. Krone 112.79-113.01; dän. 112.66 bis 112.90; norweg. 112.67-112.89; tschech. 12.46-2.48; österr. Schilling 59.12-59.24; poln. Zloty (nichtamtlich) 47.10-47.30; Argentinien 1.261-1.265; Spanien 39.66-39.74.

Produktenbörse. Im Promptgeschäft mußten für Weizen etwa 2 Mark, für Roggen 1 Mark höhere Preise bezahlt werden und auch für Reugetreide launeten die Forderungen 1-2 Mark höher. Am Lieferungsmarkt letzte Weizen 1-3 Mark fester ein, während die Roggenpreise gut behauptet waren. Die Preise für Mehle waren wenig verändert. Hafer wurde ziemlich reichlich angeboten. Die Preise waren kaum behauptet. Gerste in unveränderter Marktlage.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Table with 4 columns: Getreide, Olsaaten, etc. and 4 rows of price data for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Verlagsleitung: Paul Kumbert, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Advertisement for Max Bormann, featuring a portrait and text: 'Tiefste Trauer lag wie ein Nebelschleier auf dem sonnigen Spätfühltag, als wir unserem unvergesslichen, braven Jugendfreunde Max Bormann in seiner geliebten Dorfheimat das letzte Geleit gaben.'

Advertisement for Photo-Vergrößerungen in Tonverfahren oder Malerei. G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land, Ruf Wilsdruff 125.

Advertisement for Emil Kästner u. Co. HAINSBURG, featuring images of a cow and a pig.

Advertisement for Original Ostfriesische, Feyerländer und Oldpreußisch-Holländer Kühe u. Kalben. Emil Kästner & Co. Hainsberg i. G., Ruf Freital 296.

Advertisement for Großes Konzert (Militär-Musik) ausgeführt von der uniformierten Stadtkapelle zu Wilsdruff.

Advertisement for Eis-Kranke Dresden-Johannstadt an der Elbe.

Advertisement for Jeden Sonntag ins Böhmisches Mittelgebirge nach Salesel!

Advertisement for Eine wunderschöne Eintagsreise von Dresden aus 100 km die Elbe hinaus für 10,60 RMk.

Advertisement for Die Böhmen-Fahrten finden auch an einigen Wochentagen.

Advertisement for Die gut anstehende Rirschennutzung der Gemeinde Pohorsdorf soll Sonnabend den 6. Juni 1931 nachmittags 6 Uhr meistbietend versteigert werden.

Advertisement for Immer weiße Zähne.

Advertisement for Rot- und Weißkrautpflanzen.

Advertisement for Erste Freitaler Ropfhlächtereier mit Art. Betrieb Curt Siering. kauft laufend Schlachtpferde zu höchstem Tagespreis.

Domfenster. (Erz.)

Die Farben dieser Scheiben sind wie Schwingenschlag Der Trauermantel, samten und verhalten.

Die Fliesen rauschen, Bild, Gestühl und Schrein Wird bald und hoch, wird Weizenfeld und Krume.

Und immer rinnt der Flügel roter Saft Und rührt dich an, verkommen, übersäuert.

Ludwig Bäte.

Die Opposition der sächsischen Sozialdemokraten.

Eindrücke vom Leipziger Parteitag.

Vielleicht hat der sozialdemokratische Parteivorstand den Parteitag auch deshalb nach Leipzig anberaumt, weil er daran dachte, daß Volksgesetz ihre Gäste höflich und freundlich zu behandeln pflegen, und er deshalb die Sachsen zu Gastgebern zu machen wünschte.

Auch auf früheren sozialdemokratischen Parteitagen, so in Heidelberg, Kiel und Magdeburg, waren die Vertreter aus Sachsen Gegner der vom Parteivorstand geführten gemäßigten Politik.

Wie gesagt, es steht bereits fest, daß sich die große Mehrheit des Parteitages im Sinne der Parteiführung für die Fortsetzung der „Tolerierungspolitik“ aussprechen wird.

Die große Liebe.

Roman von Emmi Lewald.

(Nachdruck verboten.)

Manche hatten auch geglaubt, daß der alte Herr auf Meerwasser gar nicht für den bayerischen Kesseln, den er nicht persönlich kannte, testieren, sondern gleich diesen Rebenzweig Grisedescher Abstammung bedenken würde.

Er ist zu sehr wie von anderswo, dachte die alte Gräfin, er wird es nicht lange aushalten bei uns.

Er wird auch für Karen nichts sein, dachte sie. Es ist Unsinn, sich dergleichen einzubilden! Man läßt ihn mit dem Herzog zum Jagdessen ein, damit er das Haus sieht, wenn alles in Gang ist und keine Klappen über den schönen Möbeln im Salon.

Und die Halbgelähmte mit den noch immer schönen Zügen saß in den Sessel zurück und lauschte dem Davontrollen des Wagens und überlegte, welche Damastgedecke im Herbst vorgeholt werden sollten, wenn der Herzog seine alljährliche Jagd an der Grenze des Holzgerischen Besitzes abhielt und nach alter Sitte dieses eine Mal im Jahre bei ihr tafelte.

Zell der Galeriebesucher stellen. Ob die Fernhaltung der Sozialdemokratie von scharfer Oppositionsstellung wirklich großen Wählerverlust bedeutet, wäre einwandfrei nur bei Wahlen festzustellen.

Die Entscheidung in Leipzig.

Sieg der Parteiführung. — Keine Stellungnahme zur Notverordnung. — Strenger Abstimmungsdruck.

Der Kampf zwischen der Parteiführung und der Opposition auf dem sozialdemokratischen Parteitag, dessen Ausgang von Anfang an kaum zweifelhaft war, ist nun auch formell entschieden.

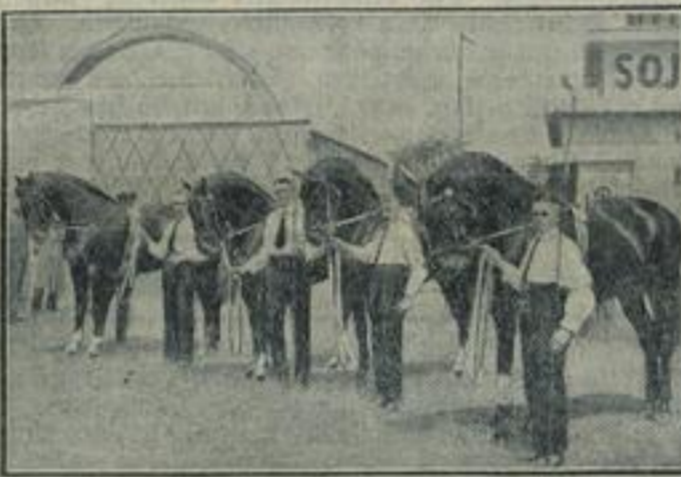
Gegen eine Minderheit von 20-25 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt. Damit hat die Parteiführung gesiegt. Nach einer Entschließung des Parteivorstandes und des Parteiausschusses nimmt der Parteitag davon Kenntnis, daß die Reichstagsfraktion alsbald nach Erlass der Notverordnung zusammentritt und über die Frage der Einberufung des Reichstages entscheiden wird.

Diesen Abstimmungen gingen noch recht stürmische Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der Parteiführung und Mitgliedern der Opposition voraus. Sehr viel Widerspruch erregte der Abg. G. S. in Breslau, als er erklärte, Demokratie, Verfassung und Parlamentarismus bekämpfen heute gar nicht mehr Preußen, das sich als Hort der Demokratie bezeichne.

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Starker Besuch auch aus dem Auslande.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.



Vier prächtige Hengste auf der DLG. in Hannover, die mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurden.

Der Sonntag kam. — Grisede trat in die Kirche der kleinen Stadt, in den reich gezeichneten Familienstuhl, der die Wappen des Geschlechtes trug.

Ein junges Mädchen in hochgeschlossenen Trauerkleid, ein schwer beschlagenes Gesangbuch zwischen den Händen, trat mit gesenktem Kopfe in den Nachbarstuhl und helles Kinderblondhaar.



Pastor Vardenwiel verlas mit lauter Stimme den Text der Predigt.

betete andächtig, ehe sie sich niederließ. Dann ging ihr Blick zur Seite und traf wartend den des Mannes.

Gewiß die junge Gräfin Holger, dachte er. Sie also, die alles erben würde, wenn du nicht wärst, die hätte dich da unten die salzige See verschlungen, denn sein könnte über Land und Ziele, Acker und Pferde, über den ganzen Grisedeschen Besitz.

Seit und licht stand ihr Profil vor den Schnitzereien des Chorgestühls. Unwahrscheinlich jung, fast kindhaft noch, feil und gehalten, so als habe man sie sehr dressiert, zwangsweise in höfisches Zeremoniell gebracht.

der technischen und wissenschaftlichen Fortschritte für die landwirtschaftliche Selbsthilfe schließen. Im übrigen bewahrt sich die Ausstellung auch in diesem Jahre wieder ihren internationalen Ruf als landwirtschaftliche Standardausstellung.

Bereits jetzt sind einzelne Vertretungen aus nahezu sämtlichen europäischen Staaten eingetroffen, dazu verständige aus den Vereinigten Staaten und aus einigen südamerikanischen Ländern.

Drohungen der Volkspartei.

Eine auffallende Rede Dingeldeys.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Dingeldey, machte in einer Kundgebung des Landesverbandes Hamburg der DVP, auffallende Ausführungen zur Politik Brüning's, die wie eine Drohung klangen.

Zur Frage einer neuen Kürzung der Beamtenegehälter wies Dr. Dingeldey darauf hin, das Beamtenumwerbe, wenn es sich um die Schaffung eines wirklichen Reformprogramms handle, das zugleich mit der Tributzfrage verknüpft sei, bereit sein, diese Opfer zu tragen.

Befreiung aus Sklavenketten.

Weltbund für internationale Freundschaftsarbeiten der Kirchen.

Der Weltbund für internationale Freundschaftsarbeiten der Kirchen hielt seine diesjährige Tagung in Hamburg ab. In seiner stark besuchten öffentlichen Kundgebung forderte der sächsische Weltbundsführer Professor Fischer-Wien Befreiung aller Deutschen aus den Sklavenketten der Verträge von Versailles und Trianon.

Für zielbewußte Siedlungspolitik.

Tagung des Deutschen Kolonialvereins.

Im Rahmen einer kolonialen Werbewoche hielt der Deutsche Kolonialverein, Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandspolitik e. V., in Heiligoland seine Jahreshauptversammlung ab.

Es sind reichlich viel Probleme hier, mit denen man sich auseinandersetzen muß, dachte er unglücklich.

Die Gemeinde jung, Gräfin Holger jung mit. Ihre geöffneten Lippen gemahnten an frühitalienische Engelsbilder, ein Kindermund, der Gottes Lob pries, wie sie es in der Schule gelernt hatte.

Wie kam er in dies fremde Kirchenstühl? Was wollte er hier? Fünf Tage schon umspann ihn diese fremde Welt. Es hatte keinen Sinn, dachte er, ich verlasse dies Land!

Das schlanke große Mädchen neben ihm begann ihn zu hören. Es war besser, Wanderer in der Welt zu sein, als sich freiwillig an einer Stelle zu verankern.

Viele Augen gingen zu Grisede hinauf. Er merkte es nicht. Eingespinnen in seine Gedanken sah er unbeweglich da.

Pastor Vardenwiel erschien auf der Kanzel. Die Sonne ließ rechts vom Altar das Hauptlingsgrabmal aufblitzen, daß es weiß wie Alabastrer erschien.

Grisede erhob den Kopf. Pastor Vardenwiel verlas mit lauter Stimme den Text der Predigt. Und es schloß mit einem Male mächtig durch das alte Gotteshaus wie eine lebende Bitte an den Himmelsbergn.

„Führe uns nicht in Versuchung!“ Grisede horchte auf. Seine abirrenden Gedanken sammelten sich plötzlich an den bereiten Lippen des Geistlichen.

(Fortsetzung folgt.)

### Nur Bodenverbundenheit

ichert die kräftige Entwicklung von Persönlichkeiten nationalen Willens. Der Deutsche Kolonialverein steht deshalb in einer tatkraftigen, zielbewußten Siedlungspolitik im In- und Auslande ein Hauptmittel, um den Bestand und Wiederaufstieg des deutschen Volkes zu sichern. Die Völkerverbindungen liefern je länger je mehr den Beweis, daß Deutschlands Verelendung und Verklaffung verewigt werden sollen. Um diesem Schicksal zu entgehen, müssen alle Kräfte im deutschen Volke geweckt und einwärts werden, damit sie stärker werden als der Vernichtungswille, dem wir überall begegnen. Der Deutsche Kolonialverein fördert deshalb von allen Parteien und Verbänden stärkstes nationales Wollen und gesteigertes

Verlangen nach Aushändigung unserer Kolonien.

Ferner hielt der Verein eine erhebende Beisetzungsfeier an dem von Bildhauer Möbius geschaffenen Denkmal Dr. Karl Peters' ab.

## Die Aufwertungsfrage der ehemaligen Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz.

Vom Kreisrichter Landgericht abgewiesen.

Die erste Zivilkammer des Kreisrichters Landgericht verurteilte das Urteil in der Klagesache der großherzoglichen Erbinnen gegen den Freistaat Mecklenburg-Strelitz auf Vollstreckung des 4 Millionen-Schiedsspruchs. Der Antrag auf Erlass eines Vollstreckungsarrests wurde abgelehnt, der Schiedsspruch vom 30. Oktober 1930 aufgehoben. Die Kosten des Verfahrens fallen den Klägerinnen zur Last.

Die Klage stützte sich auf einen Schiedsspruch vom 30. Oktober 1930, der den ehemaligen Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz zwei Millionen Mark, der Prinzessin Marie zur Lippe, Herzogin zu Mecklenburg, 161 300 Mark und der ehemaligen Kronprinzessin Milica von Montenegro, Herzogin Jutta zu Mecklenburg, 500 000 Mark zuerkannte. Außerdem waren den Erbinnen je 8 v. H. Zinsen seit dem 1. Juli 1925 zugesprochen worden, so daß der Gesamtwert sich ungefähr auf 4 Millionen Mark belief. Es handelte sich um einen Prozeß, in dem eine Aufwertung von Abfindungen, die die Klägerinnen früher erhalten hatten, gefordert wurde.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Merkwürdige „Verständigungspolitik“.

Wie das Schweinfurter Tageblatt meldet, hat der Leiter des Schweinfurter Polizeiamtes, Polizeiamtmann Volzländer, mit den kürzlich in Schweinfurt gelandeten französischen Fliegern während ihrer Schughaft im Polizeilaut Spazierfahrten unternommen. In Smünden wurde das Auto wegen Signalgebens mit der Kompressorpumpe von einem Verkehrsinspektorenmann gestellt und dabei die Insassen ermittelt, wodurch die Öffentlichkeit von den Fahrten Kenntnis erhielt. Zusammenkunft Otto Straffer-Hauptmann Stennes.

Otto Straffer und Hauptmann Stennes geben folgende gemeinsame Erklärung aus: „Wir sind seinerzeit aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitlers ausgetreten, weil die Entwicklung dieser Partei zum Verrat am Nationalismus und Sozialismus geführt hat. Nachdem die organisatorischen Anfangsschwierigkeiten überwunden sind, haben wir uns zu gemeinsamer Arbeit als Nationalsozialistische Kampfgemeinschaft Deutschlands zusammengeschlossen. Hauptmann Stennes übernimmt in der Gesamtbewegung die Reichs-„A.-Führung.“

### Australien.

Kürzung aller Löhne und Gehälter um 20 v. H.

Der juristische Unterausschuß der Konferenz der australischen Ministerpräsidenten hat der Konferenz eine Empfehlung vorgelegt, nach der sich die Regierung der

einzelnen australischen Staaten verpflichten sollen, nicht nur alle Löhne, Gehälter und Pensionen um 20 v. H. zu kürzen, sondern auch die Zinssätze der staatlichen und städtischen Anleihen sowie privaten Hypotheken einheitlich herabzusetzen. Die hierfür notwendigen Vorschriften sollen unter dem Namen „Finanzielles Notgesetz“ zusammengefaßt werden.

### Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg beabsichtigt, Ende dieser Woche einen längeren Erholungsurlaub zu nehmen, den er voraussichtlich auf seinem Stammgut verbringen wird.

Saarbrücken. Die Grubenerwaltung der Saargruben teilte den Arbeiterverbänden mit, daß sie im Juni 800 bis 900 Bergarbeiter entlassen müßte, da genügende Absatzmöglichkeiten nicht mehr vorhanden seien.

London. Unter den Auszeichnungen anlässlich des Geburtstages des Königs von England ist erwähnenswert, daß der bekannte Gewerkschaftsführer Ben Turner in den Adelsstand erhoben worden ist. Er war der Leiter der Textilarbeitergewerkschaft und häufiger Präsident des Gewerkschaftskongresses.

## Flucht eines Berliner Rechtsanwalts.

Des Betruges gegen die Reichsschuldenverwaltung beschuldigt.

Der Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Haver, der sich mit mehreren Mitangeklagten vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Betruges, Untreue und Amtsunterschlagung verantworten sollte, ist zum Termin nicht erschienen. Man nimmt an, daß er ins Ausland geflüchtet ist.

Haver ist angeklagt, die Reichsschuldenverwaltung um erhebliche Beträge geschädigt zu haben. Er soll als juristischer Berater geschädigter Kolonialdeutscher deren Forderungen an das Reich unterschlagen haben, und zwar in mindestens zwölf Fällen. Er hat eine Reihe zweifelhafter Gesellschaften gegründet, durch die die Kolonialdeutschen ihre letzte Habe verloren.

## Zwölf Tote bei einem Brückeneinsturz.

Neunzehn Personen schwer verletzt.

In der Ortschaft St. Denis de Piles bei Bordeaux stürzte eine soeben fertiggestellte Brücke über die Isle ein. Als bei der Belastungsprobe schwere mit Sand beladene Lastautomobile über die Brücke fuhr, erlöste plötzlich ein furchtbares Krachen: die Brücke stürzte zusammen und riß die Autos und die Fahrer mit sich in die Tiefe. Zwölf Personen wurden getötet, 19 weitere Personen schwer verletzt.

## Schweres Eisenbahnunglück in Polen.

Vier Personen getötet.

Auf der Eisenbahnstation Gawrolin-Bilawa in der Nähe von Demblin in Polen ereignete sich eine Eisenbahnkatastrophe. Ein beschleunigter Güterzug stieß in voller Fahrt mit einer Lokomotive zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, zehn Wagen, die schwer beschädigt wurden, entgleisten. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, sechs Personen erlitten schwere Verletzungen, drei Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Einer von den Toten ist ein Soldat, der einen Militärtransport als Wache begleitete.

## Neues aus aller Welt

Schwerer Unfall eines spanischen Militärautos. In Almeria in Spanien stieß ein Militärauto mit einem Lastauto zusammen und rannte gegen eine Hausmauer. Ein Major und fünf Hauptleute wurden lebensgefährlich verletzt.

Wenn man sein Lotterielos verframt. Ein Gewinnlos einer englischen Lotterie, das nach Newyork gefallen war, konnte nicht ausgezahlt werden, da der Käufer nicht

aufzufinden war. Jetzt hat sich ein gewisser William Wilson, ein Eisenbahnbeamter, als glücklicher Besitzer gemeldet. Er hatte das Los achtlos in eine alte Zunderdose getan, wo er es jetzt, nachdem er den Zunder ausgegessen hatte, wieder entdeckt hat. Auf das Los ist ein Gewinn von 120 000 Mark gefallen.

Uralgeiz aus der Haft entlassen. Der vielgenannte Uralgeiz, der in Dresden wegen verschiedener Betrugsereignisse vor Gericht steht, ist wegen eines schweren Magenleidens vorläufig aus der Haft entlassen worden, darf jedoch das Stadtgebiet von Dresden nicht verlassen.

Furchtbare Verzweiflungstat. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in Görlich. Der Generalagent der Rothenburger Versicherungs-AG., Werner Meßling, erschloß seine 33jährige Frau und seine neunjährige Tochter und tötete sie dann selbst. Man vermutet, daß wirtschaftliche Sorgen und eine damit verbundene Nervenerrüttung Meßling, der als sehr lebenslustig galt, zu der furchtbaren Tat veranlaßt hat.

Erwerbslosensturm auf eine Konsumanstalt. In Rehoson bei Dautsburg sammelten sich etwa 300 bis 400 Personen vor dem Erwerbslosenamt an und versuchten das Gebäude zu stürmen. Die Polizei trieb die Leute auseinander, konnte aber nicht verhindern, daß sie sich an einer anderen Straßenecke und auf dem Marktplatz wieder sammelten. Hier stürmten etwa 30 Personen, unter ihnen zahlreiche Frauen, in die Konsumanstalt der Vereinigten Stahlwerke und erbeuteten Wurst und andere Erwaren im Werte von mehreren hundert Mark. Polizei trieb die Plünderer unter Anwendung des Gummiknüppels auseinander. Drei der Rädelsführer und eine Frau wurden festgenommen.

Der Hamburger Staat im Probenprozess für nicht entschuldigendspflichtig erklärt. In dem Hamburger Prozess wegen der Probenvergiftungen, denen zahlreiche Menschen zum Opfer fielen, hat der fünfte Senat des Oberlandesgerichts in Hamburg die Klage der von dem Unglück Betroffenen gegen den Hamburger Staat abgewiesen und die Entschuldigendspflicht des Staates in 165 Fällen anerkannt hatte, aufgehoben.

Der „verfluchte“ Damenmantel. Zweihundert persönliche Frauen in Leberan haben öffentlich Mantel und Schleier, die Symbole der Frauenklaverei, verbrannt. An der „Brandstätte“ wurde eine Plakette eingetauscht mit der Aufschrift: „Hier ruht der Mantel, das Abzeichen der Klaverei der Frauen. Gottes Fluch treffe ihn!“

Ein Richter von seiner Frau im Gericht erschossen. In Kolmar im Elsaß wurde der Richter Franz Billing in seinem Amtszimmer von seiner Frau durch vier Revolvergeschüsse getötet. Frau Billing trant darauf Selbstmord, um sich das Leben zu nehmen, sie dürfte jedoch bald wieder gesund werden. Billing hatte gegen seine Frau wegen ihres nicht immer einwandfreien Lebenswandels die Scheidungsfrage eingeleitet.

### Plünderungen von Lebensmittelgeschäften.

Berlin. An verschiedenen Stellen Berlins kam es zu bandenmäßigen Plünderungen von Lebensmittelgeschäften. In eine Butterverkaufsstelle drangen etwa zwölf junge Leute ein, riefen für rund 200 Mark Lebensmittel an sich und verschwanden damit. Das herbeigerufene Überfallkommando konnte einen der Täter festnehmen. Eine ebenfalls aus etwa zwölf Mann bestehende Bande raubte in einem Geschäft größere Mengen Wurst und andere Lebensmittel. Eine sechsköpfige Bande schlich sich entwendete in einem Geschäft Speck, Würste und andere Lebensmittel. Alle drei Überfälle ereigneten sich innerhalb einer Stunde.

### Protestfreiheit der Kraftfahrer.

Frankfurt (Main). Durch die in der neuen Notverordnung der Reichsregierung vorgesehene Erhöhung der Benzinsteuer hat der Gau III Hessen und Nassau Süd des ADAC, sich veranlaßt gesehen, seine Mitglieder aufzufordern, als Zeichen des Protestes die Benutzung ihrer Fahrzeuge mit sofortiger Wirkung anzugeben, zum mindesten aber auf das allernotwendigste einzuschränken. Die gleiche Aufforderung richtete der ADAC an die ihm auch nicht als Mitglieder angehörnden Besitzer von Kraftfahrzeugen. Des weiteren hat der Gau alle für dieses Jahr vorgesehenen Veranstaltungen mit sofortiger Wirkung abgelehnt.

## Die große Liebe.

Roman von Emmi Lewald.

(Nachdruck verboten.)

„Schütze uns, Herr, vor diesem einem, das plötzlich wie ein loderner Blitz niederfahren kann in ein Dasein, das bisher rein vertes und unantastbar. Laß uns nicht erliegen, wenn es für uns in der Bibel heißt: Und da führte ihn der Teufel auf einen hohen Berg und zeigte ihm die Reiche der Welt mit ihrer Herrlichkeit. Erspare uns die Prüfung, denn wir sind Kinder der Schwäche, und unser quier Wille reicht oft nur so lange, als der Versuch unsern Pfad nicht kreuzt.“

Ihr alle wißt von euren eigenen dunklen Stunden, von denen vielleicht niemand etwas ahnt. Vielen von euch stand auch einmal der Versuch am Wege. Prüft euer Gedächtnis, ob ihr bestanden habt. Und wenn nicht, tut Buße, daß der Herr euch vergeben möge am letzten Tage, wenn er die Sünden der Welt und der Seelen wiegt. Ihr Unversuchten aber dankt Gott, wenn euch die Prüfung erspart blieb, denn furchtbar ist der Versuchung Nacht, ihr Tauber und ihr Stanz, und wehe euch, wenn ihr unterlagt!“

Und er schwang seinen Arm wie eine Geißel über die betroffene Gemeinde. Manah einer sentte den Kopf. Manches Auge irrte unster zur Seite.

Und Grifede schloß halb die Augen und begann zu träumen, halb die Donnerworte des Predigers im Ohr, halb die klare Kinderstimme von den jungen, unbefangenen Lippen im Nachbarstuhl.

„Fähre uns nicht in Versuchung,“ sprach er leise vor sich hin.

Heinrich von Grifede brachte dem Herzog die Orden seines verstorbenen Oheims zurück.

Der Herzog hatte an gewissen Vormittagen der Woche Audienz für jeden, der mit einem Anliegen kam.

Es war ein sehr würdig gehalten Hof in der Residenz.

Eine Halle von Dienern in glänzenden Livreen flankierten die große Treppe, die im fürstlichen Schloß mit breiten roten Säulen zu den Empfangsälen emporführte.

Im Vorzimmer warteten ein Adjutant und ein Kammerjunker; sie untersuchten die Kommenden auf die Berechtigung ihres Anliegens hin.

Sie schienen erstaunt zu sein, daß der Erbe von Meerwarfen sich nicht besonders gemeldet, nicht eine Bevorzugung erbeten hatte.

Die wenigen Großgrundbesitzer des Landes ließ man nicht gern antichambrieren.

„O nein,“ wehrte Grifede ab. „Ich verlange nichts Besonderes für mich. Ich erfülle nur Pflichten, die mir obliegen.“

Er trat ans Fenster. Unten grüntem Bispel. Ein weiter Schlosspark lag sonnenumflimmert vor den grauen Mauern.

Der riesige alte Kammerjunker von Leeden sah ihn aus runden Augen erstaunt an. Die letzte Eigenschaft, die er begriff, war Bescheidenheit.

„Es sind so viele überflüssige Menschen hier gewesen,“ sagte er. „Und alle mit so wunderlichen Wünschen. Ich bewundere unseren hohen Herrn, daß er immer noch so geduldig zuhört. Und in einer Viertelstunde wird bei der Herzogin Friederike gespelst. Der hohe Herr wird sehr bedauern, gerade für Sie so wenig Zeit zu haben.“

„Sehr bedauerlich,“ sekundierte der junge Adjutant.

„Sohelt wird denken, wir sind schuld!“

Die vier Augen lagen gespannt auf Grifedes Gesicht.

„Ich habe seit kurzem eine entfernte Verwandte in Athen.“

„Fuhr der junge Adjutant fort, „Elisabeth von Wöllertwarth —,“ er erwiderte leicht.

„O ja, ich hörte von ihr, eine glänzende Reiterin. Ich war leider schon fort, als sie eintraf.“

„Tolle Zustände müssen doch da in Athen sein,“ warf der Kammerjunker von Leeden ein, „man sagt, die Räuberhauptlinge aus den Bergen bekämen zuweilen Tafel-einladungen, da man ihrer doch nicht Herr würde und sie auf diese Weise zu besänftigen suchte.“

„Es werden allerhand Märchen erzählt,“ wich Grifede aus.

Die Tür öffnete sich. Ein knallroter Waterkantmann, schwer und selbstbewußt, verließ den Audienzsaal, stolz befriedigt, die Sorgen seines Kirchspiels so direkt an das Herz des Landesvaters getragen zu haben.

Die Herren geleiteten Grifede durch zwei Gemächer mit erlesenen Gebelins in den taghellen, bildreichen Saal, dessen blankes Parkett Säulen und Kronleuchter schimmernd widerspiegelte.

Da stand der Landesherr, ein hoher Fünßziger, aufrecht und bewußt unter den großen Repräsentationsbildern seiner Vorfahren, ein Mann mit forschend nachdenklichen Augen, die den Fremden aufmerksam musterten, mit dem abwartenden Menschenkenntnis dessen, an dem endlose

Spickereien wünschend und wolkend und hoffend vorübergegangen sind.

„Wir hoffen, daß Sie kein allzu flüchtiger Gast bei uns sein werden,“ sagte er gnädig. „Es wäre zu wünschen, daß der alte Name Grifede nicht aussterben brauchte im Lande. Er hatte stets so guten Klang.“

„Ich wäre glücklich, wenn mein persönlicher Wunsch entscheiden könnte,“ versetzte Grifede, „aber meine Verpflichtungen in Griechenland sind zurzeit noch nicht gelöst.“

„Natürlich,“ sagte der Herzog und schob zwei Finger der Rechten zwischen die enggeschlossenen Knöpfe seines Uniformrockes, und mit leichtem Seufzer fuhr er fort: „Sie haben von den Früchten der Lotophagen gegessen! Und wir hier leben in den unwirtlichen Nebeln. Ihre Athener Briefe, Herr von Grifede, waren eine große Freude für Ihren verstorbenen Onkel. Der Begriff „Briefe aus Athen“ hat nicht nur ihn berauscht. Auch unsere Damen waren stets sehr begierig auf die Nachrichten vom griechischen Fürstentum. Meine Nichte, Ihre Königin, war kurz vor ihrer Vermählung noch bei uns zu Gast. Sie fuhr wie in ein Märchen.“

Der Herzog sprach persönlicher, als er es sonst zu tun pflegte. Der Mann von auswärts, der so viel von der Welt kannte, löste ihm die Junge. Er genoß den weiteren Horizont. Es war etwas an des Fremden ernst und ruhiger Art, das ihm irgendwie wesensverwandt war.

„Meine Schwester, Herzogin Friederike, hat viele Fragen an Sie. Ich hoffe, Sie morgen zur Tafel auf meinem Sommerschloß zu sehen. Ihr Onkel war ein häufiger Gast dort. In früheren Zeiten auch einmal Ihre Mutter, deren ich mich sehr wohl entsinne. Die Grifede hatten immer sehr schöne Frauen. Nur zart, überzart, wie auch die Gräfin Solger.“

Seine Augen schweiften zum Fenster. Aber seine Jahre alt und müde schauten sie drein. Der dreimal betretene wachte Bescheid mit dem Schicksal, das überzarte Frauen bedeuten.

„Sie trafen Ihre Frau Mutter nicht mehr am Leben?“

„Ich erhielt ihre Todesnachricht in Trief, zugleich mit der meines Onkels.“

„Eine bittere Heimkehr; und Sie kamen auch zum Begräbnis zu spät nach Ansbach?“

„Ja konnte nur an ihr Grab treten — sie ist in München neben meinem Vater bestattet.“

(Fortsetzung folgt.)



